

Stadt verteidigt Praxis der Ein-Euro-Jobs Dezernent Goßmann und Amtsleiter Betz versichern: Keine reguläre Planstelle verschwindet

Vom 08.05.2008 von Manfred Knispel

Die Stadt reagiert verärgert auf die anhaltende Kritik an ihrer Praxis der Ein-Euro-Jobs. Sozialdezernent Arno Goßmann und der Leiter des Amtes für Soziale Arbeit, Franz Betz, bezeichneten jetzt im Gespräch mit dem "Tagblatt" die massiven Vorwürfe als "Quatsch". Ein-Euro-Jobs würden in Wiesbaden weder dazu genutzt, reguläre Stellen abzubauen, noch dazu, Dienstleistungen zu Dumpingpreisen anzubieten.

Der Dezernent und sein Amtsleiter bekräftigten nicht nur, dass es "unzulässig" sei, eine Planstelle zugunsten eines Ein-Euro-Jobs zu streichen. Goßmann sagt sogar kategorisch: "Das passiert nicht." Die Stadt würde "sofort einschreiten", falls ein solcher Fall bekannt werde. Franz Betz verweist dazu auf regelmäßige Kontrollen und Nachfragen bei den Beschäftigten durch die Fallmanager.



Zeigen Nerven: Franz Betz, Leiter des Amtes für Soziale Arbeit (links), und sein Dienstherr, Dezernent Arno Goßmann, sehen ihre Praxis der Ein-Euro-Jobs als makellos an. Foto: Harald Kaster

Insbesondere Gewerkschafter hatte auf angebliche Missstände hingewiesen. Als ein Beispiel wurde dabei immer wieder die Domäne Mechtildshausen genannt, die rund 450 Arbeitsgelegenheiten anbietet, wie die Ein-Euro-Jobs offiziell heißen. Auf der Domäne, so heißt es, würden Pferdepfleger von Hartz-IV-Empfängern ersetzt und für Pensions-Pferde günstigere Preise als bei der privaten Konkurrenz verlangt.

Es sei ein "Irrtum", entgegnet Goßmann, dass die insgesamt 3000 Personen, die im vergangenen Jahr eine von 40 Trägern eingerichteten 1100 Arbeitsgelegenheit genutzt haben, für den ersten Arbeitsmarkt geeignet seien. Zumeist lägen "Vermittlungshemmnisse vor, "einigen müssen wir sogar beibringen, rechtzeitig aufzustehen". Es sei kaum anzunehmen, dass dadurch eine Planstelle gestrichen werde.

Gerade die Domäne sei, ähnlich etwa der Jugendwerkstatt, als "Beschäftigungsbetrieb gegründet worden. "Natürlich wird dort gearbeitet", sagt Betz. Aber: "Hier bekommt niemand eine Arbeitsgelegenheit, der für den ersten Arbeitsmarkt geeignet wäre." Die Domäne mache zudem weder mit den Ställen noch mit Restaurant oder Hotel einen Gewinn. Überschüsse würden sofort wieder in den Betrieb investiert. Zudem könne niemand behaupten", die Domäne verlange Niedrigpreise.

Inzwischen sei, bekräftigt Dezernent Goßmann, jedem der von den Kritikern aufgegriffenen Fällen nachgegangen worden - ohne einen einzigen Vorwurf bestätigen zu können. Franz Betz nennt im Gegenteil einen Fall, bei dem ein Beschäftigter eine Arbeitsgelegenheit verunsichert abbrach, nachdem er von den Kritikern "kontrolliert" worden sei.

Goßmann will weiterhin darauf verzichten, wegen dieser unangemeldeten "Kontrollen" Strafanzeige wegen Hausfriedensbruch zu erstatten. "Wir wollen das nicht eskalieren", sagt er, die Stadt setze eher auf "dezenten Dialog" Aber, warnt Goßmann: "Die dürfen nicht frech weitermachen."

Insgesamt hält er es nach wie vor für "großes Glück", dass die Wiesbaden sich entschieden habe, als Optionskommune Langzeitarbeitslose selbst zu betreuen. 14 300 Menschen waren 2007 in Maßnahmen zur Qualifizierung vermittelt worden, darunter auch die Arbeitsgelegenheiten. Dass insgesamt 6700 von ihnen in reguläre Jobs vermittelt wurden, sei ein "Riesen-Erfolg".